

Hrsg. Ullrich Junker

Noch einmal die Jserine.

von Hugo Wenke (Hirschberg)

**© im Februar 2021
Ullrich Junker
Mörikestr. 16
D 88285 Bodnegg**



Beischrift des deutschen und des österreichischen Riesengebirgs-Vereins.

Mr. 12.	Ercheint in monatlichen Nummern.	22. Jahrg.
Zaufende Nr. 242.	Hirschberg, den 1. Dezember 1902.	Band IX

Noch einmal die Jserine.

von Hugo Wenke (Hirschberg)

Klein-Jser, seit Jahrhunderten ein Eldorado der Mineralogen, ist durch den Bau der Bahnstrecke Schreiberhau – Landesgrenze dem großen Verkehr um vieles näher gerückt. In wenig mehr als einer Stunde erreicht man jetzt von der bei Jakobsthal gelegenen Haltestelle aus, über den Theisenhübel, Karlsthal und den Mohennrich wandernd, dann die große Jser, und damit die Landesgrenze überschreitend dieses idyllische, auch Wilhelmshöhe oder Buchberg genannte Dörfchen. Im kommenden Sommer wird sicherlich eine weit

größere Anzahl von Naturfreunden diesen zwischen Zimmerlehne, Keuligem Buchberg und Wälschem Kamm male-
risch gelegenen Ort besuchen, und deshalb sei es mir gestattet,
den trefflichen Ausführungen des Herrn Bergrat Birn-
baum in der Novembernummer d. Bl. noch einiges hinzuzu-
fügen. Die Jserine, mit deren Einsammeln sich vorzugs-
weise die hoffnungsvolle Jugend von Klein-Jser beschäftigt,
sind nicht durchweg gleicher Natur. Ihr Titangehalt
schwankt zwischen 28 und 50 %, und da nur die titanärme-
ren Körner vom Magnet angezogen werden, so kann man
auf einfache Weise diejenigen, welche wirkliches (rhombo-
edrisches) Titaneisen sind, von jenen scheiden, welche nur
ein mehr oder weniger titanreiches (oktaedrisches) Magnet-
eisen darstellen. Das spezifische Gewicht schwankt zwi-
schen 4,40 und 4,68 und zwar sind, da reines Titaneisen
4,30, reines Magneteisen 5,20 hat, die titanreichen Körner
spezifisch am leichtesten. Unter den Jserinen, welche die
Kinder aus Nachfrage hin in allen möglichen Behältern zum
Vorschein bringen, befinden sich noch zahlreiche Körner ei-
nes anderen Minerals, nämlich schwarzer Eisenspinell, auch
Ceylanit oder Pleonast genannt. Wenn man mit dem Magnet
die titanärmeren Körner herausgezogen hat, fällt es nicht
schwer, aus dem Rest schon dem Augenschein nach die Spi-
nelle herauszusuchen. Ihre Farbe ist intensiver schwarz,
während die Jserine in ihrem Glanz immer noch etwas Me-
tallisches zeigen. Das sicherste Unterscheidungsmerkmal ist
aber die Härte, welche beim Spinell 8 beim Jserin nur 5 – 6
beträgt. Schon Goeppert erwähnt in seinen „Beiträgen zur

mineralischen Beschreibung der Umgebungen von Warmbrunn das Vorkommen bis 10 Karat (5 gr.) schwerer Spinelle, ich selbst sah bei dem Sohne „Bartel – Anton’s“ ein Stück, welches gut das Doppelte wiegen konnte. Die Jungen von Kleinster verstehen ihr Geschäft, und wissen, zumal wenn sie blaue oder rote Steinchen (Saphire und Hyazinth) gesunden haben, aus Preis zu halten. Ein Dreikäsehoch z. B. konnte sich nicht entschließen, einen blauen Korund (Saphir) um 2 Kronen herzugeben, und hoffte noch mehr herauszuschlagen. Als Fundort farbiger Steinchen gilt besonders das vom Wälschen Kamme herabkommende „Saphirflössel“, sicherlich haben hier die Walen oder Wälschen schon nach Edelsteinen gesucht. Auf Grund neuerer Forschungen darf man wohl annehmen, daß die Jserine aus dem Basalt des Keuligen Buchberges stammen, da titanhaltiges Magneteisen in vielen Basalten z. B. dem von Unkel am Rhein vorkommt. Ein gleiches dürfte von den Spinellen gelten, welche in den Basaltlaven am Laacher See und in der Eisel keine Seltenheit sind. Bezüglich der Korunde ist dies weniger anzunehmen, da das Vorkommen derselben im Pegmatit des Rabenfelsen bei Wolfshau eine Herkunft aus granitischem Gestein wahrscheinlicher erscheinen läßt.